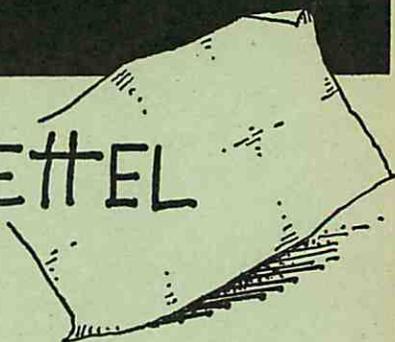




DER SPICKZETTEL



zum Gebrauch
für jedermann
vornehmlich
für die Ehemaligen
der Latein-,
Real- und Oberschule
sowie des
Schickhardt-Gymnasiums
in Herrenberg

EINLEITUNG

Die Zeit verfliegt — es sind tatsächlich schon wieder zwei Jahre her, seitdem der letzte SPICKZETTEL erschienen ist. Der Verein der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums hat sich etabliert und ist für weiteren Zulauf gerüstet.

Der SPICKZETTEL hat seine Aufmachung etwas geändert — Sparmaßnahmen haben dazu geführt. Wir haben 1000 Exemplare drucken lassen. Die Kosten dafür und für den Versand sind beträchtlich. Wir bitten deshalb wieder um Spenden; noch besser ist der Beitritt zum Verein. Und am allerbesten die Kombination aus Spende und Mitgliedschaft.

In diesem Heft berichten wir über den Verein, informieren über zwei Vorträge und zwar einmal „Elektrofotografie“ und zum anderen „Wilhelm Schickard und seine Rechenmaschine“. Erinnerungen an ehemalige Lehrer und Nachrufe auf verstorbene Ehemalige und auf frühere Lehrer folgen.

In Herrenberg hat sich wiederum einiges getan, ein neuer Oberbürgermeister wurde gewählt, Heinz Schroth verabschiedet. In 32 Jahren hat Heinz Schroth Stadtgeschichte gemacht — der SPICKZETTEL will einiges vermitteln. Neben etwas „Schwäbischem“ kommt auch „Wirtschaftliches“ und selbstverständlich einiges an Bildern. „Himmel und Hölle“ werden angesprochen und die Schulchronik fehlt auch in dieser Ausgabe nicht.

Das Redaktionsteam hofft auf noch mehr Beiträge von „außen“, berücksichtigt nach Möglichkeit Wünsche und Anregungen. Wir sagen Dank allen, die an diesem Heft mitgearbeitet haben.

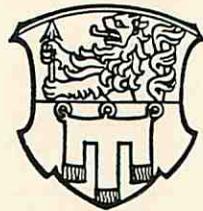
Spenden auf Konto 820 008 Volksbank Herrenberg

Verein der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg
Längenholz
7033 Herrenberg

Für das Redaktionsteam
Richard Sauter



FREUNDE DES SCHICKHARDT-GYMNASIUMS HERRENBERG · E · V ·



TÄTIGKEITEN 84/85

Vorträge von Manfred Kühnle und Baron von Freytag-Löringhoff
Bild von Kirschbaum und Rechenmaschine nach Schickard
Preise des Vereins
Herausgabe SPICKZETTEL

<u>MITGLIEDER</u>	Gründung	1983	1984	1985	
	18	46	110	135	(davon 40 Schüler und Studenten)

FINANZEN

Binnahmen :	5900	2170	
davon Spenden SPICKZETTEL	5150	770	
Ausgaben:	8500	264	
davon für SPICKZETTEL	8325	---	

Unser herzlicher Dank gilt den 230 Spendern, die zusammen 5421 Mark aufgebracht haben-im Durchschnitt 23,70DM-und der Stadt Herrenberg, die 250 Mark gestiftet hat. Trotzdem hätte sich der Vorstand bei über 3000 verschickten SPICKZETTELN-noch eine größere Resonanz gewünscht. So ergab sich für den 21. SPICKZETTEL ein Defizit von 2400 DM, denen Mitgliedsbeiträge von insgesamt 1724 DM gegenüberstanden

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Am 14.6.85 ging es insbesondere darum, wie der SPICKZETTEL erhalten werden kann. Man wurde sich einig, ihn künftig in einfacherem Äußeren und nur noch in einer Auflage von 1000 Stück herauszugeben: Für die seitherigen Spender, für die Mitglieder, für den jeweiligen Abiturientenjahrgang und für interessierte Eltern, Lehrer und Schüler.
Die Erben von Herrn Kirschbaum haben dem Verein unentgeltlich ein Bild aus dem Nachlaß überlassen. Das Bild ziert jetzt das Lehrerzimmer.
Die Mitglieder haben den Vorstand wiedergewählt. Am 3. März 86 gedachte die Mitglieder des im August auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kassenprüfers des Vereins, Rainer Petranka, wählten Oliver Weimer zum Nachfolger und bestätigten Elfriede Tabbert in diesem Amt. StD. i. R. Heinrich Fischer -der "Fi"- hat durch die Spende eines namhaften Geldbetrags den Kauf des zweiten Nachbaus der Rechenmaschine von Wilhelm Schickard für die Schule ermöglicht. Lieber Herr Fischer, wir sagen Ihnen unseren herzlichen Dank!

Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich, es wird Anfang der Fünfzigerjahre gewesen sein, wie Sie sich um den Aufbau der Physiksammlung bemühten und wie Sie damals nachsitzende Schüler Maico-Motoren zerlegen ließen. Welch sinnvolle Erziehungsmaßnahme und welch schöne Krönung Ihrer Sammlung!
Stadt und Volksbank haben jeweils die restlichen Drittel des Kaufpreises für die Rechenmaschine zur Verfügung gestellt.

An die Mitgliederversammlungen schlossen sich jeweils Vorträge an, einmal von Manfred Kühnle über "Elektrofotografie" und der von Baron von Freytag-Löringhoff über "Wilhelm Schickard und die erste Rechenmaschine von 1623".

Der Preis der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg e.V. wurde verliehen:

- 1983 an die Schüler Petra Trube und Achim Grames für besondere Verdienste um die Tierhaltung der Schule.
- 1984 an den Schüler Christof Braun für seine Verdienste um die Erstellung von Computerprogrammen für die Schule.
- 1985 an Katrin Ostertag für die Schülermitverantwortung (SMV)
- 1986 an Frau Renate Schmidt aus Gärtringen für die Organisation der Essensausgabe in der Schule

Das Signum des Vereins hat dankenswerterweise Dr. Ulf-Dietrich Korn entworfen. Es zitiert im oberen Teil das Familienwappen der Familie Schickhardt, im unteren Teil das Herrenberger Stadtwappen. "Die bewegtere Schriftform habe ich dem Schickhardt-Portrait entnommen; auch die Type der Umschrift konnte ich der Beischrift dort angleichen, so daß alles ein wenig mehr Renaissance-Charakter hat, ohne deshalb gleich platt historisierend zu sein und das letzte Viertel des 20. Jahrhunderts zu verleugnen." (Korn)

Kennen Sie diese Literatur?

-Contubernium Beiträge zur Geschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen 25, Wilhelm Schickard, 1592-1635, Astronom, Geograph, Orientalist, Erfinder der Rechenmaschine, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

-Bruno Baron von Freytag-Löringhoff "Wilhelm Schickards Tübinger Rechenmaschine von 1623". Kleine Tübinger Schriften Heft 4, 4. Aufl. 1986 (Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen).

Pressepunktlicher

"Der Baden-Württembergische Kultusminister Mayer-Vorfelder hat 65 von 130 000 Elternvertreter im Land... geehrt. Ausgezeichnet wurde auch Karl Hauswirth." (Gäubote 25.9.85). Karl Hauswirth ist im Vorstand des Vereins für die Finanzen verantwortlich.

"Ob diese Mischung ankommt, wird sich erst herausstellen müssen." (Gerhard Dengler im Gäubote vom 20.10.84 über den SPICKZETTEL Nr. 21)

Hermann Sautter

K wie Kühnle-Elektrofotografie heute

Manfred Kühnle informierte die Freunde des Schickhardt-Gymnasiums über moderne Technologie

Die Entwicklung der Fotografie von den Entdeckungen der Anfänge bis zur Hochtechnologie der Elektrofotografie mag zwar ein Thema vor allem für Insider sein, der Vortrag des aus Herrenberg stammenden Deutscheramerikaners Manfred Kühnle auf Einladung des Vereins der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg erlebte doch zahlreiche Zuhörer. Aus erster Hand konnte man sich hier Informationen über ein Spezialgebiet neuer Technologie holen, und für die vielen jüngeren Zuhörer dürfte Kühnles Ermunterung, durch mehr Kreativität der deutschen Industrie zu einer Renaissance zu verhelfen, Anlaß zum Nachdenken, vielleicht aber auch zur Hoffnung gewesen sein.

Für den Laien war es sicherlich erstaunlich, welche Vorteile der KC-Film - das K steht hier für Kühnle! - gegenüber dem traditionellen Silberfilm aufweisen kann. Manfred Kühnle und sein aus der Schweiz stammender Mitarbeiter Dr. Lichtensteiger, der an diesem Abend ebenfalls unter den Gästen im Musiksaal des SGH weilte, haben mit der Erfindung des Jahres 1972, die inzwischen weltweit patentiert ist, die Grundlage für die moderne Elektrofotografie geschaffen, deren Verwendung von der Mikrofotografie bis zur Satellitenfotografie reicht und zusammen mit der Lasertechnologie für friedliche wie für militärische Zwecke von hoher Bedeutung ist.

Manfred Kühnle erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß er 1946 beim Hauptquartier der Amerikaner um Bücher gebeten habe, die dann für ihn der Grundstock für sein Studium an der "Esslinger Ingenieur-Schmiede" gewesen sei. Daß die Amerikaner das damalige Geschenk hundertprozentig zurückbekommen haben, wurde jedem bei diesem Vortrag deutlich. Kühnles neue Heimat hat von den Erfindungen profitiert, von der Expansion des Unternehmens und den damit verbundenen Arbeitsplätzen.

Wenn Kühnle darauf verwies, daß er in seinen Anfängen in den USA ein Millionenchance ungenutzt ließ, als ihm die Firma Xerox kurz nach ihrer Lizenznahme die Mitarbeit und ein Aktienpaket angeboten hatte, so dürfte er dies inzwischen leicht verschmerzt haben. Ein Werbefilm der Coulter Systems Corporation verdeutlichte anschaulich die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Hochtechnologie aus Kühnles Unternehmen. Und wenn Manfred Kühnle für die nächsten drei bis fünf Jahre ganz neue Formen der Fotografie mit phantastischen Qualitäten ankündige, so - zwar unausgesprochen - in der Überzeugung, daß Kühnles KC-Technologie hierbei eine führende Rolle spielen wird.

Manfred Kühnle bemühte sich, die hochkomplizierte Technologie der Elektrofotografie anschaulich zu schildern, durch Folien, Dias, Film und einige eindrucksvolle Handstücke noch untermalt. Ausgangspunkt der KC-Erfindung war das Vorhaben, die Xerographie qualitativ zu steigern und für Farbbilder zu öffnen.

Nach der Erfindung des Films, mit einer auf Plastikband aufgesetzten kristallinen Schicht in Größen des atomaren Bereichs, war vor allem das Problem der industriellen Herstellung zu überwinden. Es war schon eindrucksvoll zu hören, wie die Schicht von einem Drittel Mikron durch Hochfrequenztechnik (13 Millionen Hertz) auf die Trägerschicht des Films aufgetragen wird.

Der Film ist direkt als Druckplatte verwendbar, aber seine Zukunftsbedeutung liegt wohl vor allem in der Kombination mit Digital-Aufzeichnungen. Kühnle zeigte an einem Beispiel, wie mit dem Laser 240 Millionen Punkte pro Sekunde aufzeichnenbar sind. Die Größenordnungen im Zusammenhang mit der Elektrofotografie haben - trotz Kühnles Bemühungen um Anschaulichkeit - sicher die Vorstellungen der meisten Zuhörer übertroffen, insbesondere auch die der Älteren, die mit dem Erfinder und Unternehmer die Erinnerung an die gemeinsame Jugend in Herrenberg verbinden. Für sie setzte Walter Wacker den mehr

anekdotenhaften persönlichen Rahmen, als er die Jugenderlebnisse mit Manfred Kühnle beschrieb. Am Ende der Goldenen Zwanziger Jahre geboren, mit Aischbachwasser getauft, Marktbrunnen-Wasser trinkend aufgewachsen, typischer "Kirchenplätzler", der außerschulische Erfahrungen in den Lernprozess seiner Jugend einbauen konnte, die heute kein Jugendlicher mehr erlebt, das war der Manfred Kühnle, wie ihn Walter Wacker aus seiner Jugend im Umkreis der Stiftskirche kannte. Herrscher über eine "Gedankenschmiede" mit Mitarbeitern aller Rassen und Herkunftsländer, auf Geschäftsreisen in der ganzen Welt, aber auch mit einer Privatatmosphäre in Neuengland aus "Äckerle, Häusle, Ruderboot"- kennt Walter Wacker seinen Jugendfreund von einem Besuch in den Staaten. Nicht nur beim Besuch in der alten Heimat bei seiner Mutter und seinen Geschwistern, oder in den Tagen, wenn Herrenberger zu Kühnle nach Boston kommen, die Verbindung zur Heimatstadt ist für Manfred Kühnle immer noch lebendig. Davon konnten sich die alten Herrenberger bei den vielen lokal gefärbten Bemerkungen in Kühnles Vortrag überzeugen. Zu denken geben müßte freilich seine Schlußworte: Kühnle bedauerte, daß Deutschland auf dem Gebiet der Fotografie einst führend, durch die Schuld des Managements so vieler Betriebe in die Zweitrangigkeit versunken ist.

Gerhard Dengler im GÄUBOTE

"COMPUTER" IM SGH : 1623-1986

Der Anlaß ist mehrfach erfreulich! Das Schickhardt-Gymnasium bekommt "Computer" geschenkt: Einmal ist es die Firma IBM, die ein nobles Geschenk macht (Computer-Ausgabe 1984), dann ist es die Firma HP, die ein nobles Geschenk macht (Computer-Ausgabe 1985), zum anderen ist es die Stadt Herrenberg, die mehr als ihre Pflicht bei der Computer Ausstattung für die Schulen tut (Computer-Alltag im Jahre 1986). Die jungen "freaks" kommen voll auf ihre Kosten. Sie können sich austoben-sie können lernen..... Und noch ein nobles Geschenk gibt es für das Schickhardt-Gymnasium: Eine Computer-Ausgabe aus dem Jahr 1623. Der Verein der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums e.V. machte es möglich: Eine Rekonstruktion der Schickardschen Rechenmaschine, der ersten Rechenmaschine der Welt (die erste Maschine, die über Zahnräder "Zahlen bewegt"-nicht wie beim Abakus, bei dem "mit der Hand" Zählelemente bewegt wurden) konnte von Hermann Sautter, dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Martin Zeller, dem Leiter des SGH, übergeben werden. Wahrhaft ein Anlaß zur Freude und ein Anlaß zur Besinnung.

Morgens um halb acht am 22. April 1592 wurde Wilhelm Schickard in Herrenberg geboren. Hier hat er von 1599 an die Lateinschule besucht. Mit 10 Jahren verliert er den Vater-ein tiefer Einschnitt im Leben des Kindes. Verwandte nehmen sich seiner an. 1606 zieht er zu seinem Onkel Wilhelm Gmelin nach Bebenhausen. Schon damals beschäftigte er sich mit mathematischen Fragen. 1610 öffneten sich für Schickard die Pforten des theologischen Stifts in Tübingen. Zum Glück erschöpfte sich das Leben des Stipendiaten auch vor dem Dreißigjährigen Krieg nicht in der strengen Ordnung des Stifts. Wilhelm Schickards Leben war von seltener Kreativität geprägt. Schickard war ein Universalgenie: Astronom, Geograph, Orientalist, Maler, Kupferstecher, Schnitzer- und Erfinder der ersten Rechenmaschine. Irgendwann in den Monaten Juli bis September gelang ihm die geniale, aber zu ihrer Zeit ganz unbekannt gebliebene Konstruktion der Rechenmaschine. Eine zweite für Johannes

Kepler bestimmte Rechenmaschine wird durch einen Brand in der Werkstatt des Mechanikers vernichtet. Damit verliert die Welt die Erfindung bis zum Jahr 1957. In diesem Jahr treffen glücklicherweise Dr. Franz Hammer und Bruno Baron von Freytag-Löringhoff aufeinander- diesem Zusammentreffen verdanken wir die Rekonstruktion der Rechenmaschine. Baron Löringhoff gebührt das Verdienst, uns ein perfekt funktionierendes Modell geschenkt zu haben. Nach dreijähriger Arbeit konnte er dank vieler Helfer in einem öffentlichen Vortrag am 11. Mai 1960 das fertige Modell in Tübingen vorführen und der Stadt übergeben. Doch eigentlich hätte man schon zu Beginn des Jahrhunderts auf die geniale Erfindung Schickards wieder aufmerksam werden müssen; denn damals wurde in einer Zeitschrift für Vermessungswesen ein Notizzettel Schickards mit Anweisungen für den die Maschine bauenden Mechaniker veröffentlicht.

Rechen Vhr betreffs.

1. Die zän seind gar vngleich vnd vnfleissig, drumb treibts bißweil mehr als den zehenden theil, bißweilen minder. ((Nachtrag:] wern besser 20. zän)
2. Die vordere glatte scheinlin excentrisch tregt auch etwas aus, solten dran geträht worden sein.
NB 3. Die einzehte zän, sollen nit in die mitt zwischen zwen ander; sonder just auff ain ordinär] zahn kommen, denn sonst treibt es zweymal an einer ziffer.
NB 4. Muß nit die Null simpliciter auch nit das 9 simpliciter; sonder jene im subtrahirn, dises im addirn, die linke zahlen herumb ziehen. Deßwegen die zahlen also auff zu schreiben.
1. fang zur Rechten am scheinblen 1 an, treibs dextrorsum, wo es anfangt angreif-[fen] schreib oben 9, darnach sinistrorsum, wo es anfangt zu bewegen, schreib oben 0, das vbrig gibt sich selbs.
2. weil aber die zän vnfleissig, so mach erstlich heimbliche puncten. Endlich nim das mittel zwischen zweyen.
3. Die vordere löchlin stupf gerad vnder den ziffern.
NB Die rotas Arithmeticas zu beschreiben. Wan ein dextra rota ihr sinistram vmbtreibt, so soll auff der dextra (ante conversionem) oben 9 stehn vnd die vbrige zahlen nach der linken geschribn werden.

Mit einigen, in Klammern gesetzten Erläuterungen und in unserer heutigen Sprache würde das etwa lauten:

- "1. Die Zähne sind recht ungleich und ungenau. Darum treibt es manchmal mehr und manchmal weniger als den zehnten Teil (einer ganzen Umdrehung). (Späterer Zusatz:) Zwanzigzählige Räder wären besser.
2. Die vorderen glatten Scheibchen (wohl die mit den Löchern für den Bedienungsstift) sind exzentrisch, das macht auch etwas aus. Sie sollten daran (an den Achsen) gedreht (genau auf der Drehbank gefertigt) worden sein.
3. Die Einzelzähne (der verstümmelten Rädchen) sollen nicht in die Mitte zwischen zwei andere, sondern genau auf einen normalen Zahn gestellt werden, denn sonst treibt es zweimal an einer Ziffer. (Das regelt, wie vollständiges und verstümmeltes Rad auf der gemeinsamen Achse zueinander befestigt sein müssen. Die Maschine funktioniert tatsächlich nur, wenn die hier von Schickard angegebene Bedingung erfüllt ist.)
4. Es muß nicht einfach (immer) die Null, auch nicht einfach (immer) die Neun die linken Zahlen (der nächsten Drehscheibe) herausziehen (um eins erhöhen bzw. erniedrigen), sondern erstere beim Subtrahieren und letztere beim Addieren. Deswegen muß man die Zahlen (auf den Zylindern unter den Anzeigefenstern des Rechenwerkes) folgendermaßen anschreiben:

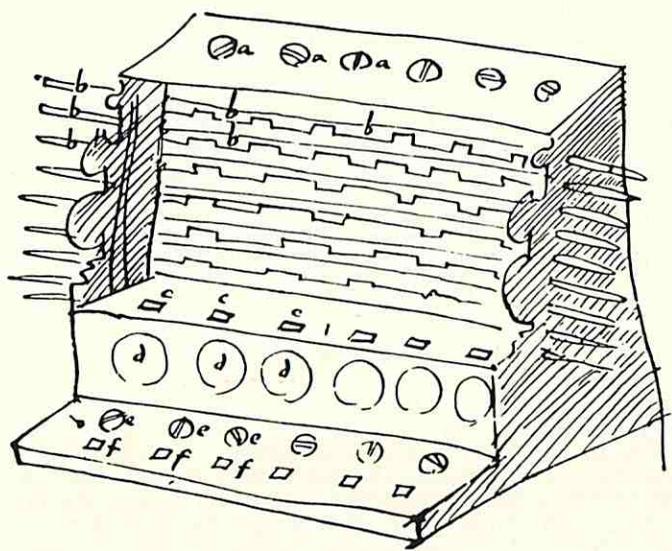
1. Fang rechts an der Drehscheibe 1 an, drehe sie rechts herum. Wo es (der Übertragungszahn am Zwischenrad) anzugreifen anfängt, schreib oben (auf den Zahlenzylinder der Drehscheibenachse) die 9. Danach dreh links herum und schreib oben die Null, wo sich die nächste Drehscheibe zu bewegen beginnt. Das übrige ergibt sich von selbst (nämlich das Aufschreiben der Ziffern 2 bis 8 auf dieser und den anderen Zahlentrommeln).

2. Weil aber die Zähne ungenau sind, mach zuerst kaum sichtbare Punkte und nimm zum Schluß die Mitte zwischen beiden.

3. Die vorderen Löcher (auf den Drehscheiben, zum Einsetzen des Bedienungsstifts) bohre genau unter (auf denselben Radius wie) die Ziffern.

Die Zahlenräder mit Zahlen zu versehen: Wenn ein rechtes Rad das zu seiner Linken antreibt, so soll auf dem rechten vor der Ausführung der Drehung oben eine 9 stehen und die übrigen Zahlen sollen (auf der Zahlentrommel) links herum angeschrieben werden (natürlich in der Reihenfolge 8,7 usw.)."

Dr. Franz Hammer fand in Keplers Nachlaß eine etwas später angefertigte Zeichnung. Die Maschine war wohl schon gebaut und - wenn auch noch fehlerhaft- funktionsfähig.



In ebendiesem Nachlaß fand man auch einen Brief Schickards an den Astronomen Kepler; der Brief datiert vom 25. Februar 1624:

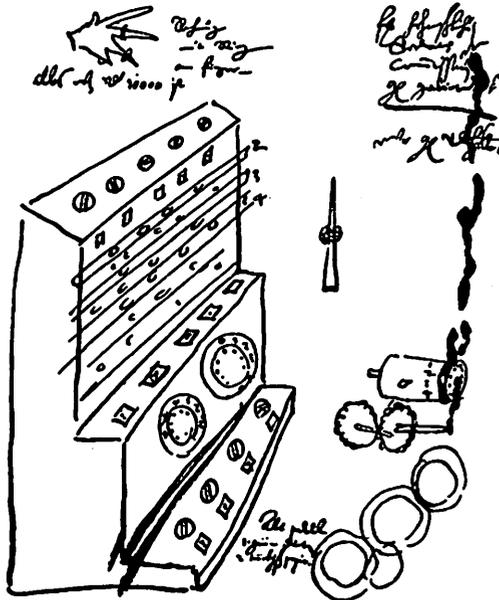
"...Arithmetikum organum alias delineabo accuratius, nunc et festinate hoc habe. AAA sunt capitella cylindrorum erectorum, quibus multiplicationes digitorum inscriptae, et prominent, quantum iis opus est, per fenestrellas BBB ductiles. DDD intus

habent affixas rotulas 10 dentium, si contextas, ut mota qualibet decies, proxima sinistra semel; aut illa 100 vicibus circumacta, tertia semel etc. promoveatur. Et quidem in eandem partem; quod ut praestarem, intermedia consimili H opus fuit. Quaelibet intermedia omnes sinistras movet debita proportione, nullam vero dextram, quod singulari cautione indiguit. Quotus eorum prominet per foramina CCC in scamno medio. Tandem in pavimento inferiori E vertebrae e F similiter foramina pro apparitione numerorum notat, quibus inter operandum usus est. Sed ista sic tumultuarie scribi nequeunt; facilius ex autopsia cognoscentur. Et curaveram tibi iam exemplar, confieri apud Jo. Pfisterum nostratrem, sed illud semiperfectum, uno cum aliis quibusdam meis, praecipue aliquot tabellis aeneis conflagravit ante triduum in incendio noctu et ex improviso ibi coorto, quod Mütschelinus referre amplius sciet..."

("Von dem mathematischen Gerät werde ich ein ander Mal eine genauere Abbildung geben; für heute nimm in Eile diese: AAA sind die Knöpfchen aufrechter Zylinder, denen die Multiplikationen der Fingerzahlen aufgeschrieben sind, und sie schauen, soweit man ihrer bedarf, durch die ziehbaren Fensterchen BBB heraus. DDD haben innen fest angemachte Rädchen mit 10 Zähnen, die so ineinandergreifen, daß, wenn irgend ein rechts stehendes zehnmahl gedreht wird, das links anschließende einmal herumgeht oder, wenn jenes hundertmal herumgeht, das dritte einmal vorwärts bewegt wird usw., und zwar nach derselben Richtung, was die Einfügung eines ähnlichen Rädchens erforderlich machte. (Randnote: Jedes Zwischenrädchen bewegt im verlangten Verhältnis alle linken, kein rechtes, was besondere Vorsicht verlangte.) Die jeweilige Zahl wird in den Löchern CCC auf dem mittleren Brett sichtbar. Schließlich deutet E auf dem untersten Brett Wirbel und F in ähnlicher Weise Löcher zum Sichtbarmachen der Zahlen an, deren man während der Operation bedarf. Aber das kann man so hastig nicht schreiben: leichter ist es am Objekt zu verstehen. Nun hatte ich für Dich bei dem hier ansässigen Johann Pfister ein Exemplar in Auftrag gegeben, dieses ist jedoch halbfertig zusammen mit anderen Sachen von mir, vor allem etlichen Metallplatten, vor 3 Tagen einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen ist, die bei Nacht unversehends dort ausgebrochen ist. Darüber wird Dir Mütschelin ausführlicher berichten können. Den Verlust nehme ich sehr schwer, jetzt zumal, wo er keine Zeit hat, rasch Ersatz zu schaffen."

(Abb. 2)

Skizze aus dem Nachlaß Wilhelm Schickhardts.



In der Tat wurde kein rascher Ersatz gefunden. Erst 1960 war eine Rekonstruktion fertiggestellt- wie bereits erwähnt. Der Rekonstruktion gebührt kein geringeres Lob als der eigentlichen Erfindung! So sieht das Modell aus, das das Schickhardt-Gymnasium jetzt besitzt.



Für Schickard selbst schien auf einmal die Rechenmaschine gar nicht mehr so wichtig gewesen zu sein. Zu sehr war er mit all seinen vielfältigen wissenschaftlichen Aufgaben und Problemen beschäftigt.....

Vielleicht waren ihm andere Dinge wichtiger geworden, wie zum Beispiel das auf dem Porträt mit abgebildete "Handgerät", das wohl erste "auch kopernikanische" Planetarium. (Eine Kopie des Porträts hängt im SGH. Es lohnt sich, einen Blick darauf zu werfen!)

Vielleicht war es das persönliche und familiäre Unglück, vor dem er nicht verschont blieb: die Zeit des 30-jährigen Krieges mit Pest und Brand.....Wilhelm Schickard wird von der schlimmen Krankheit ergriffen und stirbt am 23.Oktober 1635.

Manfred Schulz

Lehrer, die wir hatten

Dr. Makowka



Es ist nun schon über 10 Jahre her, seitdem ich Englisch-Unterricht bei Herrn Dr. Makowka hatte; er ist mir aber immer noch gut im Gedächtnis. Und wenn ich mich unter den ehemaligen Schulkameraden so umhöre, dann entsteht ein sehr markantes Bild einer wichtigen Persönlichkeit im Lehrerkollegium des Schickhardt-Gymnasiums.

Schon in Klasse 5 haben wir ihn kennengelernt, als unsere Klassenkameraden die Leihbücher holten. Respekt hat er uns eingebläht. Er hatte im Unterschied zu den anderen Lehrern ein eigenes Zimmer im ersten Stock. Dort stapelten sich die Schulbücher in sauberer Ordnung, und an der Tür konnte man auf dem Namensschild ein "Dr." lesen wie bei dem Arzt, der uns gegenüberwohnte. Wenn er dann heraustrat und uns nach unserem Wunsch fragte, sahen wir in dem distinguierten Herrn mit den graumelierten Haaren den Inbegriff eines Gymnasiallehrers.

Zu Beginn der Klasse 7 trat er dann zum ersten Mal in unsere Klasse. Englisch stand auf dem Stundenplan. In dem Schuljahr, das dann folgte, hat er uns viel abverlangt. Er war eigentlich nicht streng, doch es herrschte Ordnung und die Hausaufgaben hat er nie vergessen. In unserer Klasse gab es eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern

die sich mehr für Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer interessierten. Zu ihnen gehörte auch ich. Für uns war es wichtig, daß wir in den Fremdsprachen zum Wörterlernen angehalten wurden. Herr Dr. Makowka tat das in freundlicher, aber bestimmter Form. Unsere Klasse war wahrscheinlich immer etwas schwierig für die Lehrer. Aber bei Dr. Makowka hat es eigentlich nie ernsthafte Disziplinprobleme gegeben. Wenn wir es auch nicht zu guten Noten gebracht haben: Heute sind wir dankbar für das, was wir in den Sprachen von ihm gelernt haben. Er war streng- aber sehr gerecht.

Wolf-Dietrich Günther

Werden Sie Mitglied im Verein der
Freunde des Schickhardt-Gymnasiums:

Spenden KTO. 820008 Volksbank
Herrenberg

Der Verein ist als gemeinnützig
anerkannt. Beiträge und Spenden
sind steuerlich absetzbar

KANTOR HEINZ KOCH



Seit 5 Jahren ist er wieder in der Gäustadt: Unübersehbar, da immer noch groß und schlank; unüberhörbar, da immer wieder aktiv an der Kirchenorgel. Von 1948 bis 1952 war Heinz Koch hauptamtlicher Kantor und Musiklehrer im "Oberschule" an der Tübinger Straße. Anschließend bekam er einen Lehrauftrag am Seminar in Urach, war Kantor und später Kirchenmusikdirektor.

Heinz Koch hatte Musik studiert und die künstlerische Reifeprüfung abgelegt. Dann wurde er sofort zum Kriegsdienst eingezogen und geriet später in Gefangenschaft. Nach insgesamt 8 verlorenen Jahren kam er als Halbverhungerter zur Vertretung an das Seminar in Blaubeuren- als "Platzhalter" für einen noch nicht entnazifizierten Lehrer. Heinz Koch legte dann die A-Prüfung in Esslingen ab und kam anschließend nach Herrenberg.

Im Alter von 50 Jahren absolvierte er nochmals ein Vollstudium mit anschließender Referendarzeit und allem drum und dran. Die Stationen im Leben von Heinz Koch beweisen, daß es zu allen Zeiten Schwierigkeiten zu meistern galt. Mit Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit kommt man aber doch weiter.

Der Wiederherrenberger feiert im Sommer seinen 70. Geburtstag. Der SPICKZETTEL wünscht im Namen der Ehemaligen alles Gute und die notwendige Gesundheit für einen beschaulichen Lebensabend.

Die beiden Bilder stammen aus der ersten Herrenberger Zeit. Das Klassenbild wurde in einem früheren SPICKZETTEL bereits einmal veröffentlicht, Heinz Koch überragt die Kollegen um Haupteslänge. Auch das 2. Bild wurde 1949 aufgenommen. Es zeigt Heinz Koch beim ersten Herrenberger Kinderfest nach dem Krieg. Im Hintergrund das ehemalige Haus Haag an der Hindenburgstraße.

Auf der Bildrückseite ist vermerkt: "Herr Kantor Koch
Kinderfest 1949
Immer jugendlich und frisch"

Richard Sauter



Nachruf auf Rainer Petranka



Als im Spätsommer 1982 in kleinem Kreis erster Gedanke auftauchte, im Rahmen der 600-Jahrfeier der Lateinschule und des gleichzeitigen 20-jährigen Bestehens des SGH die Verbindung der Ehemaligen untereinander auch über diese Tage hinaus zu erhalten, fiel mir damals gleich der Name Rainer Petranka ein. Ich wußte, daß er sich auch über seine Schulzeit hinaus dem Schickhardt-Gymnasium verbunden fühlte, und als ich ihn darauf ansprach zeigte er sich von der Idee und den Überlegungen, diese Zusammengehörigkeit in feste Formen zu gießen, begeistert und sagte mir spontan seine Unterstützung zu.

So war es selbstverständlich, daß er zu den 18 Gründungsmitgliedern gehörte, die am 21. Januar 1983 den "Verein der Freunde des SGH" aus der Taufe hoben. Als dann ein Kassenprüfer gesucht wurde, war es wiederum Rainer Petranka, der sich für diese Amt zur Verfügung stellte.

Rainer Petranka war Abiturient des Jahrgangs 1975/76. Daran anschließend leistete er seine Bundeswehrzeit ab, bevor er die Berufsausbildung aufnehmen konnte. In seinem Beruf als Diplom-Finanzwirt (FH) stand ihm eine erfolgsversprechende Karriere bevor. Doch ein tragischer Unfall hat am 9. August 1985 sein Leben ausgelöscht. Am 14. August wurde er auf dem Herrenberger Waldfriedhof beigesetzt; sechs Wochen später wäre er 28 Jahre geworden.

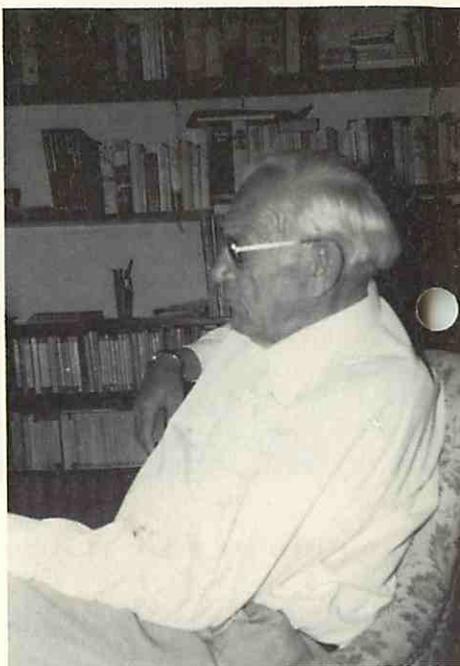
Leonhard Kläri

STUDIENDIREKTOR WERNER MÜHLNER +

Zusammen mit seiner Frau und seiner Familie, denen die besondere Anteilnahme zuteil wurde, nahm das Lehrerkollegium des Herrenberger Schickhardt-Gymnasiums Abschied von Studiendirektor a.D. Werner Mühlner. Der 1909 in Pretitz in Sachsen geborene Lehrersohn hatte sich nach seiner Reifeprüfung in Naumburg/ Saale entschlossen, selbst Lehrer zu werden. Nach dem Studium der Fächer Deutsch, Erdkunde und Leibesübungen an den Universitäten Marburg und Innsbruck sammelte er bis zum Beginn seines Militärdienstes die ersten Unterrichtserfahrungen.

Nach dem Krieg hatte Mühlner schwere Zeiten hinter sich zu bringen, ehe er zunächst an der Privatschule "Sieger" in Stuttgart, dann ab 1954 im Gymnasium Schorndorf wieder seiner pädagogischen Tätigkeit nachgehen konnte. 1964 zog er zusammen mit seiner Frau Lieselotte, geb.Knapp, in deren Heimatstadt Herrenberg, wo dann beide am Schickhardt-Gymnasium unterrichteten.

Zehn Jahre lang war Werner Mühlner am SGH tätig, ehe er 1974 in den verdienten Ruhestand ging. In den Jahren zuvor hatte er sich besondere Verdienste um das Schickhardt-Gymnasium erworben, als er in der Übergangszeit nach der Pensionierung von Oberstudiendirektor Dr.Gerblich als dienstältester Lehrer die Aufgaben des stellvertretenden Schulleiters übernahm. Durch die ernennung zum Studiendirektor fand diese Tätigkeit 1970 ihre besondere Würdigung. Seine Kolleginnen und Kollegen des Schickhardt-Gymnasiums denken an einen pflichtbewußten und zugleich von seinem Beruf begeisterten Pädagogen zurück. Die Schülerinnen und Schüler, die Werner Mühlner in seinem zehnjährigen Wirken in Herrenberg erlebt haben, werden ihn ebensowenig vergessen, zumal er einer der Lehrer war, die am SGH die ersten Ski-Schullandheime organisiert hatten.



Gerhard Dengler

Nachruf auf Egon Pracht

Wie ein Keulenschlag traf mich die Nachricht vom Bergtod meines Schulfreunds Egon Pracht. Er war am 2. April dieses Jahres mit zwei Freunden auf einer Skitour im Montafon und wollte die Tschambreuzspitze in der Nähe von Partenen bezwingen. Kurz vor Erreichen des Gipfels in 2604 m Höhe, ging knapp 30 Meter oberhalb der Aufstiegsspur ein Schneebrett los und riß die 3 Bergfahrer in die Tiefe. Egon Pracht wurde erst nach Tagen zusammen mit seinen Freunden Embacher und Fischer von einem Hubschrauber in dem Lawinenkegel ausgemacht und von Rettungsmannschaften tot geborgen. Egon Pracht war als Alpinexperte hoch geschätzt und hatte gerade im Montafoner Gebiet große Erfahrung, die er in mehreren Skiführern weitergegeben hat.

Der 1938 geborene Neu-Gärtringer besuchte das Herrenberger Progymnasium von 1949 bis 1955 und legte anschließend am Stuttgarter Wilhelmsgymnasium, zusammen mit dem am SGH unterrichtenden Georg Györfi, das Abitur ab. Damals konnten die Abiturienten am einzigen Gymnasium des Kreises (auf dem Goldberg in Böblingen-Sindelfingen) lediglich unter zwei Fächerkombinationen wählen. Pracht und Györfi hatten mit der Hauptwahlfächern Latein und Mathematik eine 3. Variante ausgesucht.

Anschließend studierte Egon Pracht Mathematik und promovierte zum Dr. rer. nat. Als Professor war er in der Lehrerausbildung in Reutlingen und Karlsruhe tätig. Der tödlich Verunglückte hinterläßt neben seiner Frau drei Kinder mit 9,8 und 4 Jahren. Egon Pracht war lange Jahre in Witzensbacher-Orchester tätig und daneben als Sportler sehr erfolgreich. Er hielt sich durch intensives Training immer in Bestform und konnte so auch extreme Bergunternehmen erfolgreich angehen. Daß ihm eine relativ einfache Tour zum Verhängnis wurde, wird in der Bergwelt als besonders tragisch angesehen und hat tiefe Betroffenheit ausgelöst.

Ich hatte mit Egon Pracht in den letzten Jahren wieder engeren Kontakt; er konnte mit ausgezeichnetem Bildmaterial und profunden Kenntnissen "seine Berge" in Bild und Wort vorstellen. In den Gesprächen mit ihm wurde das kleine, familiäre Progymnasium immer wieder lebendig. Eine ganze Reihe von Lehrern hat ihn geprägt und seine späteren Tätigkeiten als Wissenschaftler und Sportler nachhaltig beeinflußt. Dabei war immer wieder überraschend, an wie viele Einzelheiten sich der Verunglückte erinnern konnte.

Egon Pracht hatte vielseitige Begabungen und Interessen. Bemerkenswert war seine Auffassung, daß man in der Schule zweckmäßigerweise die Fächer verstärkt wählen sollte, die man später beim Studium und im Beruf dann nicht mehr unmittelbar anwenden kann. Er war der Meinung, daß ein (späterer) Naturwissenschaftler sich möglichst viele Sprachen "anlachen" sollte und sich verstärkt um musische Fächer kümmern müßte. Umgekehrt sollte sich ein "Germanist" vor allem mit Physik, Chemie, Biologie und Mathematik beschäftigen. Egon Pracht war auch der felsenfesten Überzeugung, daß in Herrenberg dringend Latein als erste Fremdsprache angeboten werden müßte. Vielleicht wird dieser Wunsch noch erfüllt - andere, große Pläne hat Egon Pracht mit in sein Grab genommen.



Richard Sauter



Herrenbergs neuer Oberbürgermeister:

DR. VOLKER GANTNER

Sein Wahlkampf stand unter den Parolen:

"Dr.Volker Gantner - der richtige OB für Herrenberg" und

"Liebens-und lebenswertes Herrenberg-weiter voran mit Dr.Gantner"

Wechsel auf dem Rathaus

Von Heinz Schroth zu Volker Gantner

Seit Erscheinen des letzten SPICKZETTELs ist in der Großen Kreisstadt Herrenberg einiges passiert, Nichts- so gut wie Denkwürdiges. Zu letzterem gehört der Wechsel auf dem Herrenberger Rathaus am 10. September des letzten Jahres. An diesem Tag übergab Oberbürgermeister Heinz Schroth Amt und Amtskette seinem Nachfolger Dr. Volker Gantner. Den damals 41-jährigen hatten die Herrenberger am 7. Juli mit 57,3 Prozent der gültigen Stimmen im ersten Wahlgang gewählt. Für die lokalen und regionalen Zeitungen war der Abschied Schroths nach 32 Jahren als Stadtvorstand Anlaß zu ausführlichen Berichten, Rückblicken und Würdigungen. Etwas davon will der SPICKZETTEL im folgenden wiedergeben:

Als Heinz Schroth, am 23. August 1953 unter fünf Bewerbern mit 82 Prozent der gültigen Stimmen auf Anrieb gewählt, von der Stadtpflege, die er 1946 übernommen, ins Chefzimmer des Rathauses wechselte, hatte Herrenberg eine Markung von gut 1700 Hektar, 6500 Einwohner (darunter 40 Prozent Heimatvertriebene), 18 Gemeinderäte, 120 städtische Bedienstete, eine Turnhalle von 1886, ein Progymnasium mit 260 Eleven und, anno 1954, 17,4 Millionen im ordentlichen Haushalt. Das eigene Gaswerk gab 600 000 Kubikmeter ins Netz ab. Jetzt (1985) sind es doppelt so viele, manchmal um Profil bemühte Stadträte, die er auf Vordermann zu halten trachtet, was ohne Autorität auszustrahlen nicht einfacher ist als ein Bataillon von 450 Mitarbeitern (darunter 70 Kindergärtnerinnen) mit 2 Bürgermeistern effizient einzusetzen.

Dank der Gemeindereform kann er seit 1975 auf 6572 Hektar manövrieren; heute beschicken über 25 000 Herrenberger, Affstätter, Kuppinger, Haslacher, Kayher, Mönchberger, Oberjesinger und Gültsteiner zwei Realschulen und zwei Vollgymnasien mit 3900 Schülern; besuchen mit Maß ein nobles Hallenbad, belegen vier große und sieben normale Sporthallen, beziehen 16 Millionen Kubikmeter Erdgas und ihr Wasser überwiegend aus dem Bodensee; bedienen sich einer Volkshoch- und einer Musikschule sowie einer Stadtbücherei. In einer weithin sanierten Innenstadt empfangen sie Freunde aus Frankreich, genießen zig Hektar öffentlichen Grüns, bevor sie sich, schlußendlich, unter Buchen und Eichen auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe betten lassen.



Private Sanierungsmaßnahmen: Haus Kettner in der Badgasse

Der Verwaltungshaushalt weist inzwischen 63,6 Millionen Mark (1985) aus, aus 600 000 Mark Schulden von 1954 sind 50 Millionen geworden. Allerdings stehen ihnen Aktiva an Bauland und Immobilien im Wert von rund 25 Millionen gegenüber.

Heinz Schroths kommunalpolitisches Credo ist immer einfach gewesen: Eine Stadt, die ihren Einwohnern liebenswert sein soll, muß lebenskräftig bleiben. Dazu braucht sie dreierlei: Raum, in dem sie sich, je länger umso maßvoller, entfalten kann; klare politische Zielsetzungen derer, die dienstlich zum Planen und ehrenamtlich zu Entscheiden berufen sind; die Bereitschaft und die Mittel der "öffentlichen Hände" wie des einzelnen Bürgers, die gedanklichen Vorgaben in angemessene Lebensverhältnisse umzusetzen. Dazu rechnet er auch einen sicheren Arbeitsplatz.

Niemand, er am wenigsten, behauptet, ihm sei alles gelungen, und alles sei sein Werk. Aber ohne ihn geschah, vom Rathaus her, nichts von Belang in diesen 32 Jahren. Ungeachtet einer ganzen Latte von Nebenämtern, in denen er manche für die Stadt nützliche Beziehung hegte, war er sich nicht zu schade, dem VfL, dem VdK und dem Krankenpflegeverein vorzusitzen. Und war Not am Mann, kümmerte er sich auch um einen gescheiterten Dirigenten für die Stadtkapelle.

Nach dem Krieg, so sieht er es, stellten sich einem Bürgermeister von Herrenberg Aufgaben die zu vergleichen sind mit denen nach dem Stadtbrand von 1635. Und es ist ihm und der Stadt kaum etwas in den Schoß gefallen. Dennoch ist ihm das Amt mehr Lust als Last, kann er keinen Beruf nennen, der ihn mehr ausfüllte. Mit 61 hätte er es gut noch einmal packen können, aber, hat er einmal jemand sagen hören, "der Bauer sollte sterben, so lange man ihn noch vermißt".

Ganz verbergen hat er es doch nicht können: Der Abschied vom Amt, der Augenblick, in dem er die Amtskette abnahm und sie dem Nachfolger überstreifte, ist Heinz Schroth nahegegangen. In der jüngeren Geschichte der Stadt weiß man auch von keinem Herrenberger, den seine Mitbürger wenigstens bei einer solchen Gelegenheit spüren ließen, daß sie (oder doch die meisten von ihnen) ihn zu schätzen wußten und wissen.

Ganz heimlich oder auch ganz offen sind sie stolz auf ihn, auch wenn er ihnen in 32 Amtsjahren dann und wann Kummer bereitet haben mag. Sie sehen ihren Oberbürgermeister mit Bedauern, wenn nicht mit Wehmut scheiden. In der Stadthalle war denn auch beim offiziellen Abschied kaum ein Platz mehr frei.

Der dienstälteste Stadtrat, Wilhelm Böttinger, krönte seine Würdigung mit der Übergabe des Ehrenbürgerbriefes, eine Auszeichnung, die der Stuttgarter Regierungspräsident mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse unterstrich und der Präsident des Gemeindetages Baden-Württemberg mit der Freiherr-vom-Stein-Medaille abrundete. Der Repräsentant des Landes sieht in Heinz Schroth den "ungekrönten König des Oberen Gäus" und "Vater des modernen Herrenberg", einer Stadt, die "modellhaft" für ihre Bürger Sorge. Für den Landrat von Böblingen ist er eine "Große Oberbürgermeisterpersönlichkeit mit Ecken und Kanten" und "der richtige Mann zur rechten Zeit am richtigen Platz". Nur der Bürgermeister der Partnerstadt Tarare ließ mehr das Herz sprechen: Heinz Schroth sei in Tarare wahrscheinlich bekannter als er, sicher aber beliebter; singe er doch "nach einigen Beaujolais" immer noch besser als er vorher.

Soviel über den alten Oberbürgermeister, den man in der Stadt nur noch selten zu Gesicht bekommt.

Volker Gantner, gebürtig aus Ludwigsburg und promovierter Jurist, ist erstaunlich rasch in die neue Rolle hineingewachsen. Man spricht von ihm nicht mehr als vom "neuen", sondern er ist der Oberbürgermeister. Die Lokalpresse dankt ihm und seiner Amtsführung schon eine Menge Schlagzeilen (und ein paar Kommentaranlässe) teils harmlose, teils zustimmende, teils kritisch-alarmierende; letztere hauptsächlich im Zusammenhang mit einer vom Vorgänger übernommenen "Erblast", dem Nuftringer Tor.

Es gibt Herrenberger, die ihm übel nehmen, daß er sich hinter dieses nicht nur von Einzelhändlern bekämpfte Sanierungsprojekt klemmt, als sei es seine Idee gewesen; bislang hat er sich lediglich an die vom Gemeinderat unter dem Vorgänger gewählte Marschroute gehalten. Nach weniger als einem Jahr wird jedoch niemand sagen können, die Herrenberger seien bei der Wahl am 7. Juli 1985 nicht gut beraten gewesen.

Pseudonymus Gäuus

Kommunalpolitisches Thema Nr.1 war und ist die Baumaßnahme NUFRRINGER TOR. Dort steht auch das Haus Dirse (oberes Bild)- vor wenigen Jahren mit erheblichem Aufwand zur Aufnahme der Notariate umgebaut. Das Haus muß der Spitzhacke geopfert werden, damit ein großer SB-Markt sich gegenüber der Stadthalle ansiedeln kann. Ersatz für die Notariate wurde im alten Krankenhaus geschaffen, wo mit erheblichem finanziellen Aufwand wiederum ein Umbau durchgeführt wurde (unteres Bild).



Rund um das Mutterhaus an der Hildrizhauser Str. ist ein großzügiges Altenzentrum entstanden. Auch das Gästehaus (Gustav-Fischer Haus) wurde neu erstellt.



Die beiden verkehrsreichsten Plätze der Stadt haben weitere Gebäude angezogen. Im oberen Bild das "Wollhändler"-Haus auf dem Gelände des ausgesiedelten Autohauses Rapp. Unten die "Residenz am Hasenplatz"



Herrenberg im Wirtschaftsaufbruch- oder das Lokalereignis

Der Bau des IBM Bildungszentrums "Am Fichtenberg" hat in Herrenberg große Erwartungen in der Gastronomie ausgelöst. Ein Vielzahl von Lokalitäten sind entstanden- weitere geplant. Ein kleiner Streifzug durch das lokale Wirtschaftsgeschehen soll mit diesem Beitrag unter- nommen werden- vollständig kann dies nicht sein.

Im Norden der Stadt, an der alten B 14, ist in der Stuttgarter Straße der "GOLDENE OCHSEN" als bürgerliche Speiselokalität mit Kegelbahn und Gartenterrasse angesiedelt. Wenn wir unsere Schritte Richtung Marktplatz lenken, kommen wir in der ehemaligen "KRONE" zu einem griechischen Speiselokal. Das "RUSTIKA" im früheren Möbelhaus Gack als Kellerlokal eingerichted und das "RÖSSLE" im Gebäude der früheren Auerschen Brauerei und der Kammerlicht- spiele werden im Zug der Baumaßnahme Nufringer Tor wohl endgültig die Pforten schließen, weil die Gebäude auf Abbruch stehen. Dort wo früher Kimmerles Eichhörnchen zuhause wa- ist die bei jungen Leuten beliebte "SCHNEIDEREI" untergebracht, der benachbarte "DEUTSCHE KAISER" nur noch bei wenigen Anlässen geöffnet. Am Marktplatz ist im Peterbäck-Gebäude die "BACKSTUBE SEEGER" ein beliebter Treffpunkt für den kleinen Imbiss geworden; die Gaststätte "ZUM SCHWANEN" am Beginn der Tübinger Straße hat unter neuem Pächter die Tradition dieses Hauses wieder aufgenommen.

Gleich 3 Lokale sind im ehemaligen Weylschen Haus in der gleichen Straße untergebracht - ein auf alt getrimmter Neubau beherbergt hinter der Fachwerkfassade das Bier- und Speise- lokal "ZUM HOPFENSITZ" mit Zugang von der Spitalgasse, eine italienische Pizzeria "La BETTOLA" und ein "CHINA-RESTAURANT". 2 alteingesessene Wirtschaften findet man mit dem Schüferschen "HIRSCH" und dem Bühlerschen "ADLER" am Ende der Fußgängerzone. Sind es beim einen der Zwiebelkuchen, so beim andern die Riesenbratwurst, Kutteln oder andere schwäbische Spezialitäten, die ihren festen Besucherstamm haben. Am Hasenplatz findet sich neben dem großzügig erweiterten "HASEN", der als Hotel und Brauereigasthof regen Zuspruch findet und mit der angegliederten "ZIRBELSTUBE" auch Nachtschwärmer bedient, das "WALDHORN" und die Katzsche "TRAUBE", letztere seit Jahrzehnten für Rostbraten nach Art des Hauses lobend erwähnt.

Im Osten nichts Neues könnte man vermelden: Die "NEUE POST" der Familie Brodbeck wird gerne aufgesucht-hat an warmen Sommertagen auch auf der beliebten Gartenterrasse ihr sitzfestes Publikum. Max Pfeiffles "HOTEL SCHÖNBUCH" im Ziegelfeld ist erweitert, ein Neben- zimmer als beliebter Konferenzort den Bedürfnissen angepasst. Das Restaurant "AUF DER HÖH", als Feinschmeckerlokal mit französischen gout bekannt, bietet den Besuchern das prächtige Panorama unserer Gäulandschaft und der Schwäbischen Alb. Am Ende der Hildriz- hauser Steige dann schließlich das "NATURFREUNDEHAUS", das insbesondere an sonnigen Wochenenden zum Verweilen einlädt.

Im Schulzentrum Längenholz betreibt der Grieche Takalidis das "HALLENBAD-RESTAURANT", das nach Schulveranstaltungen häufig zum Nachsitzen angesteuert wird. Im neuen Kranken- haus ist die Fiby-Honoldsche "CAFETERIA" untergebracht, für manche Schüler immer wieder die Versuchung, das Schulgelände zu verlassen und einen kleinen Abstecher zu machen.

Im Süden der Stadt, im Alzental, findet sich eine weitere griechische Gaststätte mit dem klingenden Namen "ZORBAS", die am jour fix mit griechischen Spezialitäten aufwartet.

Aus den Randgebieten zur Altstadt zurückgekehrt, finden wir in der Schulstraße das Bier- lokal "LAMM" und in der Bronngasse das Eiscafé "SAN REMO". Am Reinhold-Schick-Platz sind die Gaststätte zur "ROSE" der Familie Kohler und das "CAFÉ NEUMANN" angesiedelt und an der Seestraße (B 14) hat sich die "ALTE DORFSCHENKE" im Neubau auf dem Gelände des ehe- maligen Autohauses Rapp eingerichtet. Familie Tuminelle-Hagenlocher betreibt weiter stadt- auswärts die gut frequentierte Pizzeria "DEL SOLE" und ganz in der Nähe findet man das griechische Spezialitätenlokal "PLAKA". In der Reithalle auf dem Stadthallengelände ist das "REITERSTÜBLE" ein bekannter Treffpunkt mit beliebter Küche.

Die "STADIONGASTSTÄTTE" sowie der "SCHWARZWALDGRILL" an der B 28, das Hotel-Garni mit Restaurant und moderner Kegelbahn "ZUM BOTENFISCHER" am alten Sportplat sind weitere Stationen auf unserer Lokalerkundung.

Zurück zum zentralen Reinhold-Schick-Platz finden wir in Richtung Horb das umgebaute "CAFÉ MARQUARDT" mit angeschlossenem Hotel-garni der Familie Böhlinger. Im ehemaligen Amtsgericht sind mit dem "THEATRO", "BISTRO PLÜMO" und dem "BARREL-HOUSE" diverse Lokalitäten mit unterschiedlichen Zielgruppen etabliert. In der Schuhgasse, Richtung Stiftskirche, hat in einem alten Gewölbe der historische Weinkeller "ALT-HERRENBERG" seinen Platz gefunden. Der "SCHLOSSKELLER" schließlich ist besonders während der Sommermonate ein gern besuchtes Lokal, hat man doch von der Terrasse einen immer wieder begeisternden Ausblick ins Gäu, das Ammertal und auf die Albberge.

Doch damit ist das Wirtschaftsgeschehen in Herrenberg noch nicht völlig beschrieben. Neben dem "BAHNHOFSTÄNDLE" sind es klingende Namen wie "SPITZBUB", "THERMOPHYLAE", "KELLERSCHENKE", "RANZENSPANNER" und die Tanzbar-Diskotheek "TENNE" und andere. Auch in den Teilgemeinden haben sich neue Lokalitäten etabliert und der Bogen zwischen "SONNE" und "SCHATTEN", zwischen "AKROPOLIS", "RÖMERHOF" und "ALTER FRITZ" ist weitgespannt. Vielleicht bewegt dieser Artikel den einen oder anderen Ehemaligen, Herrenberg wieder einmal zu besuchen, um die lokale Wirtschaftspalette zu studieren; am Wochenende gibt es genügend freie Hotelbetten.

Richard Sauter



Der Brauereugasthof "Hasen" hat ein erweitertes Hotel angegliedert. Dahinter entstehen (westlich vom früheren Progymnasium) 29 Sozialmietwohnungen und 1 Tiefgarage.

Friedemann Binder-ein Gülschtemer,besuchte von 1952-56 das Progymnasium. Nach dem Abitur in Böblingen Theologiestudium in Tübingen,Marburg und Zürich. Seit 1977 Pfarrer in Wangen und Oberwälden bei Göppingen.Friedemann Binder gehört zu einer Gruppe von etwa einem Dutzend württembergischer Pfarrer, die immer wieder schwäbische Gottesdienste halten.Dazu muß natürlich auch der Predigttext ins Schwäbische übersetzt werden.Als Beispiel im folgenden "Der barmherzige Samariter"

LUKAS 10,25-37:Wia dr Heiland oam amol de Rost raadao hot

25 Ama scheena Daag hot en oaner vo de Gschudiirte ganz scheidheilich gfroogt, was mr denn ao doa miaß, daß mr en Hemml komm.

26 Ear hot zruggfroogt:Was stoht en deinera Bibel,wia hoaßt's doo?

27Ond dear Denger hot's gwisst, au auswendig:"Du sollst Gott, dein Herra, a de erst Stell en deim Leaba setza, ond dei Näggschder soll dr so arg am Herza liiga wia du selber."

28 Dob hot en dr Heiland globt ond gsait:" Dua's, des brengt's".

29 Dear aber geit et luck ond froogt de Jesus:" Wear isch noo dees, mei Näggschder?"

3oNoo vrzeelt em Jesus a Gschicht:A Mensch isch onderweags vo Jerusalem uff Jericho naa.Er wurd iberfalla,ausgraobt ond zammagschlaa.

31 Dr Erschd, mo vrbeikommt, ischd a Briischder.´r sieht dean Menscha halba hee dooliiga ond goht weiter

32ond a Levit, a Temmndiiner, a Weile schbääder, macht's grad so.

33 Schlussendlich kommt a Samaridder, a Ausländer also, a deam Blatz vorbei ond wia-n-er dean so liiga sieht, vrbarmt's-en.Er goht naa,leistet erschde Hilfe,libbfd dean Vrletzda uff sein Gaul, nemmt'n mit en de näggschd Wiirtschaft ond versorgt en reacht.

35 Am andere Daag geit er am Wirt an Schegg ond sait: bfleag du dean gsond ond wenn des net langt, zahl e em reduur da Reschd.-

36 Jetzt sag, wear vo deane drei isch deam, mo ibberfalla worda isch, dr Näggschd gwea?

37 Antwort:Dear mo's guat mit-am gmoat hot. Guck, sait doo Jesus zo deam Gscheida, mach's grad so!

Friedemann Binder

PRÄDIKAT: Besonders wertvoll

Von 1968 bis 1977 war Herbert Linkesch Schüler am Schickhardt-Gymnasium Herrenberg. Gerade jetzt drehte er seinen ersten Kurzspielfilm "HIMMEL UND HÖLLE". Schon vorher hatte er Dokumentarfilme für das Institut für Film und Bild und für den Bayerischen Rundfunk gedreht. Sein neuester Film wurde im letzten Herbst unter tatkräftiger Beteiligung zahlreicher Laien aus dem Gäu in und um Herrenberg hergestellt.

Der Film geht der Frage nach, was geschieht, wenn einer sich die Freiheit nimmt, aus den geordneten Bahnen des täglichen Lebens auszubrechen. Norbert Weimer, auch ein ehemaliger Schüler des SGH schreibt dazu: "Der Linienzieher im Stadion verläßt eines Tages seine mit der Schnur vorgezeichnete Bahn, dreht ein wenig unentschlossen ein paar Kreise, um dann hinaus aus der gewohnten Umgebung ganz neue Wege zu gehen. Eine dicke weiße Linie zeichnet diese neuen Wege nach. Immer wieder überschneidet sie sich, immer wieder folgt eine neue Richtung."

"Die Umwelt reagiert zunächst fassungslos. Die großen Denker und Lenker der Gesellschaft, die wissen, was gut und richtig ist- kurz, was normal ist- fixieren, analysieren und interpretieren die bisher neue, unbekannte Linie. Der Linienzieher auf Abwegen stiftet bei den Unbedarften auch Chaos. Doch die Linie schafft ebenso, vielleicht ungewollt, eine neue Ordnung. Viele sehen sie und folgen ihr ganz spontan. Aber: eine neue Freiheit bringt genauso viel neue Probleme, wie sie alte abschafft."

"Der Film ist schwarz-weiß gedreht und enthält keine Dialoge. Gewissermaßen ein Protest gegen den Videoclip, in dem der Zuschauer nur noch mit einem Feuerwerk von Ton und Farbe bombardiert wird. Poesie und Anregung zum Nachdenken statt Aktion und Banalität."

Die Filmbewertungsstelle Wiesbaden hat diesen Film mit dem Prädikat "besonders wertvoll" ausgezeichnet. Er war kürzlich in Herrenberg zu sehen, und wird künftig auf internationalen Wettbewerben vorgestellt. So werden Bilder der Gäustadt "um die Welt gehen".





Herbert Linkesch nicht zwischen Himmel und Hölle, sondern zwischen Schloßberg und Stiftskirche.

Ein Ehemaliger berichtet - anonym, weil einige Interna angesprochen werden. Die Erlebnisse des Senftubald Stöhn sind lesenswert.

So isch no au wieder!

Gemeinde-Aufbau-Beispiel schwäbischen Alltags:

Worum d'Frau Frey noch ihrem 70. Geburtstag no 50 Mark übrig hot

S'isch Freidagmorga. Gega älfte komm e vo dr Schual. D'Frau Hofele hogget ganz verdruggt em Pfarrbüro hender ihrer Schreibmaschine. Sie gang jetzt hoim, sie kenn nemme, d'Putzfrau vom Gemeindehaus, d'Frau Frank häb aagruafa, ganz em Jest, g'heilet häb se, dees kenn so nemme weiter ganga, sui will wissa, wehr ihr eigentlich ebbes z'saget häb. I kenn drmit rechna, daß d'Frau Frank glei nomal aaruaf, sie häb extra gsait, om älfte sei e doo.

D'Frau Hofele goht ond sait mr noo, s'sei ao ebber gstorba. S'Telefon schellet. S'Bestattungsbüro. "Herr Pfarrer, do isch dr Herr Rauscher gstorba, dia Leit send jetzt grad bei mir, wann kennet se bei Ehne vorbeikomma?" - "Ha, sage mr om fenfe." - "Guat, i sag's en. Adele."

I pack mei Mapp aus, stell s'Schualsach ens Regal. - Telefon. A Frauastemm, a weng bayrisch-Fränkisch, "na, mir dääten uns net kenna", aber sia wohne seit a paar Monat doo ond häb a Kend em Kendergarda ond sie well emal mit mir schwädsä, sie häb grad ihr Annette wieder abholt ond wieder gmerkt, daß dia Kendergärtnerinna onder-anander gar et guat sei. Des wär doch mei Sach als Pfarrer, als Vorstand, daß des anders werd, weil ema Kendergarda mit schlechtem Klima komm fir die Kender nix guats raus. Derra Frau am Telefon kaa-ne sage, mr miasse uffhera, d'Haustürglock hot gschellet.

Drussa stoht a Kirchagmoind-Rätin: "Bloß gschwend!" - "Kommet se rei!" - i merk, se isch glada, ka koam schwädsä. Schließlich brengt se's raus: wer eidgehlich dees bestemmt ob dr Jugendclub en d'Sakristei darf, dr Kirchagmeinderat oder dr Mesner. Ihr Christian sei gestern Obed vom Jugendclub ganz verdattert hoimkomma, weil der Mesner dia Jonga sozusage naugschmissa häb. Also so darf des et weiterganga, sonst sei d'Jugendarbeit bald hee en ooserem Flegga. I versprech, i schwätz amol mit em Mesner. Dui Kirchagmoind-Rätin goht hoim ond i zom Essa.

Beim ersta Löffel Supp schellet s'Telefo: dr Mesner. I soll doch ao amol ens Gemeindehaus gugga, do sei angeblich frisch putzt fr's Obendgebet heit Obed. Wenn des putzt sei, no kenn mr's jo glei bleiba lao. Ond dr Feaster sei so verschmiert wie vorher. Jetzt sei's doch aber ao Zeit, daßi dr Frau Frank amol sag, daß's so et weitergang. Ond em iibriga soll e doch ao no gschwend end d'Sakristei neigugga. "Ond jetzt no an guada Abbedidd."

Noch em Essa mache a Middagsschläfle, besser gsait, dat e des gern. Do standet 3 jonge Leit vor der Tür ond verzehlet mr voller Begeisterong, wie se d'Sakristei ummodla wellat, daß dees a gemiatlicher Raum fiir da Jugendclub werd. Ob'se dees dürfe. Dr Mesner häb zwor gestert Obed gmaulet, aber dees häb doch i oder dr Gemeindrot zom bestemma. I sag en, mir bespreche des en dr näggsta Sitzong ond mir lade sia drzua ei.

I steig uff mei Rädle ond fahr en Wald naus. Om 5 Uhr kommt dui Trauerfamilie. Ond solang dia doo send haer-e da Briefkasta klappera. Mo dia Leit ganget, leer e da Kasta: Es ist em Mesner sei Kendigong! I vergeß dr Organistin d'Liader fir's Obendgebet durchzgebet, se spielt no oinaweg- et guat. Am Mesner zeig i et, daß e sei Kendigong schao aus em Kasta g'holt hao- sag nix, er ao et.

Am adra morga, so gega halb älfte, mache an Bsuauch bei der Frau Frey: dui isch gestert 70ge worda. Jo, sait se, g e s t e r t häb se Geburtstag ghet ond se häb da ganza Middag uff mi g'wartet. Se häb ao scho a Couvert naagrichtet g'het fir d'Kircharenovierong. Aber haet griag - es et!

Senftubald Stöhn

Schickhardt-Gymnasium

Schulchronik

Schuljahr 1984/85

1984

10.9. Erster Schultag

Neue Lehrkräfte

Herr Hiller	evang. Religion
Frau Patrzek	kath. Religion
Frau Krüner	Englisch, Erdkunde
Frau Villing	Sport
Frau Buchholz-Binder	ist nach der Beurlaubung zurück- gekehrt.
Miss Bezer	englische Assistentin

Folgende Lehrer sind am Ende des Schuljahrs 1983/84 verabschiedet worden: Herr Teichert, Mlle Noël und Miss Tippet.

Aus der Statistik:

Schüler	1055
Klassen	41
hauptberufliche Lehrkräfte	74
davon Teilzeitbeschäftigte	23
nebenberufliche Lehrkräfte	5
Referendare	14

Schulveranstaltungen:

- 12.9. bis 25.9. Schullandheimaufenthalt in Meransen/Südtirol der Klasse 8Lb mit Frau Singler, Herrn Hasenclever
Klasse 8M mit Herrn Burkert, Frau Adis-Heberle
- 24.9. bis 7.10. Schullandheimaufenthalt in Meransen/Südtirol Klasse 8Fa mit Herrn Gugel, Frau Kaiser
Klasse 8La mit Herrn Schnermann, Frau Dr. Scholl
- 5.10. Aufführung: Irisches Theater für die Klassen 11
- 22.10. bis 3.11. Schüleraustausch in Tarare/Frankreich
- 24.10. bis 3.11. Schüleraustausch in Bari/Italien
- 10.11. Fußballturnier
- 23.11. Eröffnung Ausstellung "450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg" im Ifozentrum (Ausstellung: 23.11. bis 15.12.)
- 24.11. Handballturnier

- 30.11. Lehrerkonzert - Lehrer spielen für Lehrer
- 13.12. "Dr. Faustus". Das nicht ganz historische Puppenspiel
mit Helmut Schmiedeberg
- 17.12. Brian Barnes' Ein-Mann-Theater mit "A Christmas Carol"
- 20.12. 18 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der St.Martins-Kirche
19 Uhr Theatergruppe der Unterstufe führt im Gemeindegem.
saal von St. Martin das Stück "Der Esel Habakuk" auf.
- 1985**
- 18.1. Vortrag von Prof. Decker-Hauff über Heinrich Schickhardt
anlässlich des 350sten Todestages im Musiksaal des SGH
- 4.2. Pädagogischer Tag für Lehrer. Thema "Schule und neue
Medien"
- 11.2. bis Skischullandheim der Klassen 10 vom 9. bis 16.2. in
18.3. Saalbach/Südtirol
- 11.2. bis wöchentlich einmal Philosophieabend im SGH
22.3.
- 16.3. Volleyballturnier
- 18.3. bis Schüler aus Tarare besuchen das SGH
30.3.
- 25.3. bis Studienfahrten der Klasse 12
29.3. nach Berlin, Wien, Florenz und Villefranche sur
Mer/Frankreich
- 15.5. Aufführung der Bauernoper von Karsunke
Theater-AG der Oberstufe, Chor und Orchester haben die
Bauernoper in Zusammenarbeit mit dem Andreae-Gymnasium
einstudiert.
- 12.6. bis Schüler aus Bari/Italien besuchen das SGH
23.6.
- 14.6. Verein der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums e.V.
Vortrag von Herrn Manfred Kühnle über Elektrofotografie
- 29.6. Abiturabschlussfeier
- 11.7. Bauernoper wird im Landestheater Tübingen aufgeführt
- 16.7. Unterstufen-Theater-AG führt ein selbstgeschriebenes
Stück auf: "Knopf im Ohr"
- 18.7. bis Projektunterricht zum Thema Umwelt
23.7.

Abiturienten 1985

Acker Thilo, Ammerbuch-Altingen
Baitinger Susanne, Herrenberg
Baur Frank, Ammerbuch-Altingen
Beck Susanne, Herrenberg
Betz Esther, Herrenberg
Beuter Susanne, Gärtringen
Binder Andreas, Herrenberg
Bottke Thorsten, Gäuf-Öschelbronn
Braun Christof, Gäuf-Öschelbronn
Burgbacher Barbara, Herrenberg
Candeago Michaela, Gärtr-Rohrau
Dahlmeyer Peggy, Gäuf-Tailfingen
Deyringer Petra, Herrenberg
Diether Elke, Herrenberg
Dinkelaker Frieder, Herrenberg
Dongut Ralf, Gärtringen
Droemer Kersti, Herrenberg
Eckelt Dagmar, Herrenberg
Ehrath Heike, Herrenberg
Ekert Lieselotte, Herrenberg
Ensinger Eva-Maria, Hbg-Mönchberg
Fiedler Birgit, Herrenberg
Fieß Wolf-Dietrich, Hbg-Gültstein
Finckh Susanne, Gärtr-Rohrau
Freitag Katrin, Herrenberg
Fricke Petra, Bondorf
Friz-Jung Martin, Hbg-Gültstein
Gackenheimer Andrea, Hbg-Kayh
Gebhardt Michael, Hbg-Gültstein
Geppert Steffen, Herrenberg
Günther Volkhart, Herrenberg
Hahn Jörg, Hbg-Gültstein
Haug Markus, Bondorf
Hertl Jürgen, Hbg-Gültstein
Hezel Regina, Gärtringen
Hoffmann Ingo, Gärtr-Rohrau
Horrer Hermann, Hbg-Kayh
Iglauer Michael, Gärtringen
Jatke Claudia, Herrenberg
Jörgen Susanne, Nufringen
Jüstel Claudia, Gärtringen
Kerkmann Antje, Herrenberg
Kessler Britta, Herrenberg
Kienle Stephan, Gärtringen
Kipfer Hans, Gärtr-Rohrau
Klepser Matthias, Ammerb-Altingen
Knapp Steffen, Herrenberg
Koch Michael, Herrenberg
Koch Rainer, Hbg-Kuppington
Kuder Andrea, Herrenberg
Laubner Anja, Herrenberg
Laudenbach Michael, Gäuf-Tailfingen
Lehmacher Eva, Gärtr-Rohrau
Lempert Lucienne, Herrenberg
Libsig Heike, Bondorf
Lück Brigitta, Herrenberg
Moll Jörg, Hbg-Gültstein
Müller Heike, Hbg-Gültstein
Müller Steffen, Herrenberg
Müller Wolfgang, Herrenberg
Mutz Michaela, Nufringen
Neumann Regina, Gäuf-Öschelbronn
Niemann Silke, Gärtringen
Nitschke Jörg, Herrenberg
Notter Jürgen, Hbg-Kayh
Öhrlich Christoph, Bondorf
Pfeiffer Martin, Herrenberg
Raible Markus, Rottenb-Ergenzingen
Rankin Gianluigi, Gärtr-Rohrau
Reiner Thomas, Gärtringen
Reiter Silvia, Hbg-Kayh
Riethmüller Sabine, Gärtr-Rohrau
Rowas Birgit, Nufringen
Sanzi Claudia, Hbg-Gültstein
Sautter Kristine, Gärtringen
Schäfer Petra, Herrenberg
Schinke Annette, Gärtringen
Schmelzle Karin, Herrenberg
Schmid Wolfram, Gärtringen
Schmidt Andreas, Gärtringen
Schmidt Barbara, Herrenberg
Schneider Thomas, Herrenberg
Scholz Regina, Herrenberg
Schubach Karolin, Herrenberg
Schubach Kristin, Herrenberg
Schulz Jürgen, Gärtringen
Schulze Grit, Hbg-Gültstein
Schwalm Sabine, Herrenberg
Schwarz Michaela, Herrenberg
Schwarz Volker, Gärtringen
Schweizer Monika, Herrenberg
Seyhoglu Serdar, Herrenberg
Stäbler Martin, Herrenberg
Steinhauser Uwe, Herrenberg
Stöckermann Stefan, Gärtringen
Stoffer Catrin, Hbg-Kayh
Strasser Martin, Herrenberg
Straten Guido, Wildbg-Gültlingen
Tomaske Andrea, Herrenberg
Volland Isabella, Herrenberg
Vos Maren de, Herrenberg
Wagner Anke, Herrenberg
Weber Walter, Bondorf
Wieland Thorsten, Herrenberg
Wöhrle Kathrin, Ammerb-Altingen
Wolf Gabriela, Gäuf-Nebbringen
Wolf Markus, Hbg-Gültstein
Zieger Bärbel, Gärtr-Rohrau
Zinser Marlies, Gärtringen
Zölß Simone, Herrenberg

Schuljahr 1985/86

1985

9.9. Erster Schultag

Neue Lehrkräfte:

Herr Lassak	kath. Religion
Herr Paoli	kath. Religion
Miss Watson	englische Assistentin

Folgende Lehrkräfte wurden am 22.7.1985 verabschiedet:
Frau Mayer und Miss Bezer

Aus der Statistik:

Schüler	1007
Klassen	40
hauptberufliche Lehrkräfte	72
davon Teilzeit	23
nebenberufliche Lehrkräfte	6
Referendare	12

Schulveranstaltungen

- 12.9. bis 25.9. Schullandheimaufenthalt in Meransen/Südtirol
Klasse 8Fa mit Herrn Hasenclever und Frau Binder
Klasse 8Fb mit Herrn Baumann und Frau Plath
- 24.9. bis 7.10. Schullandheimaufenthalt in Meransen
Klasse 8La mit Herrn Beyer und Frau Nicklas
Klasse 8Lb mit Frau Feld und Herrn Lepple
- 23.9. bis 27.9. Projektunterricht Berufsinformation Klassen 10
(Referate, Betriebserkundungen)
- 21.10. bis 2.11. Schüleraustausch in Tarare/Frankreich
- 22.10. bis 2.11. Schüleraustausch in Bari/Italien
- 24.10. Ein-Mann-Theater Brian Barnes: "Three men in a boat"
- 16.11. Fußballturnier Klassen 10 bis 13
- 19.11. Schülerkonzert der SMV in der Pausenhalle
- 30.11. Badmintonturnier
- 18.12. Weihnachtsgottesdienst in der Stiftskirche

1986

24.1. Lehrer spielen für Lehrer

- 6.2. Fastnachtsspiel der Unterstufen-Theater-AG:
Stücke von Hans Sachs
- 14.2. Schüler aus Bari kommen zu Besuch
24.2.
- 21.2. SMV-Fest
- 22.2. Fußballturnier Klassen 5 bis 9
- 23.2. bis Skischullandheim der Klassen 10 in Pizol/Schweiz
2.3.
- 24.2. Der Pantomime "Pinguin" spielt für die Schüler der
Klassen 5 bis 9
- 7.3. Verein der Freunde des Schickhardt-Gymnasiums e.V.:
Vortrag über Wilhelm Schickhardt von Prof. Dr. von
Freytag-Löringhoff
- 17.3. Konzert der Schüler des Leistungskurses Musik
- 1.4. bis Schüler aus Tarare kommen zu Besuch
13.4.
- 7.4. bis Studienfahrten der Klasse 12 nach London, Sorrent,
12.4. Provence, Villedfranche sur Mer/Frankreich
- 17.4. Ein-Mann-Theater Brian Barnes: "The Pickwickians"
- 19.4. Volleyballturnier
- 29.4. Chöre des SGH und AGH, Big Band des AGH führen
Werke von Herzog, Bach etc. im Andreae-Gymnasium auf.
- 27.6. Abiturabschlußfeier
- 8.7. Spielfest zum Schuljahresabschluß

SPENDEN KTO. 820008 VOLKSBANK HERREN-
BERG Verin der Freunde des SGH

Der Verein ist als gemeinnützig
anerkannt. Spenden und Beiträge sind
steuerlich absetzbar.

Abiturienten 1986

Ancutici Michael, Jettingen
 Baier Sabine, Herrenberg
 Baumann Olivia, Bondorf
 Becher Andrea, Herrenberg
 Binder Gisela, Hbg-Gültstein
 Bischay André, Hbg-Mönchberg
 Block Martina, Herrenberg
 Bogusch Ellen, Nufringen
 Bräuning Rudolf, Ammerb-Altingen
 Braun Martin, Gäuf-Öschelbronn
 Breuer Wolfgang, Nufringen
 Bühler Florian, Hbg-Mönchberg
 Bullinger Michael, Bondorf
 Burkhardt Elke, Herrenberg
 Casper Eva, Herrenberg
 Claus Frank, Hbg-Affstätt
 Deuschle Volker, Nufringen
 Diemer Silvia, Hbg-Gültstein
 Dietrich Jörg, Herrenberg
 Donner Heike, Herrenberg
 Egeler Elke, Gäuf-Nebringen
 Egeler Horst, Gäuf-Nebringen
 Eißler Petra, Herrenberg
 Ekert Christiane, Herrenberg
 Emner Jeanette, Herrenberg
 Enderle Göth-Tilmann, Herrenberg
 Endler Yvonne, Bondorf
 Fischer Frank, Gärtringen
 Freytag Jutta, Herrenberg
 Fritsch Elke, Gärtringen
 Geng Christian, Herrenberg
 Gerlach Gabriele, Gäuf-Tailfingen
 Giersberg Lars-Oliver, Kuppingen
 Glemser Steffen, Herrenberg
 Glemser Susanne, Herrenberg
 Graf Jutta, Gärtringen
 Grötsch Holger, Herrenberg
 Groß Andreas, Gäuf-Nebringen
 Haag Georg, Gäuf-Öschelbronn
 Haas Igor, Ammerbuch-Altingen
 Hahn Jeanette, Hbg-Gültstein
 Halm Dietrich, Nufringen
 Hamel Melanie, Herrenberg
 Hammer Christine, Herrenberg
 Haupt Christian, Herrenberg
 Heinzelmann Klaus-Peter, Altingen
 Hermenau Joachim, Gäuf-Tailfingen
 Hiller Rainer, Weil im Schönbuch
 Hiller v.Gaertringen Verena, Gärtr.
 Hiob Christine, Herrenberg
 Hollai Angelika, Bondorf
 Jacker Martina, Herrenberg
 Keipert Peter, Herrenberg
 Klär Matthias, Gäuf-Öschelbronn
 Kresin Joachim, Hbg-Gültstein
 Lenckner Andreas, Herrenberg
 Lichtner Helmut, Herrenberg
 Lüdke Gerd, Gäuf-Öschelbronn
 Luz Gabriele, Herrenberg
 Maier Gerald, Herrenberg
 Marquardt Dieter, Hbg-Gültstein
 Mauthe Martina, Herrenberg
 Meincken Sabine, Ammerb-Altingen
 Meßner Heidi, Gärtr-Rohrau
 Meyer Dagmar, Herrenberg
 Mühlberg Thomas, Gärtr-Rohrau
 Müller Marion, Hbg-Gültstein
 Nallinger Elke, Gärtr-Rohrau
 Nüble Frank, Hbg-Kayh
 Öhm Friedlind, Herrenberg
 Ostertag Katrin, Gärtr-Rohrau
 Pannenberg Stefan, Gärtringen
 Peusch Mirjam, Hbg-Kayh
 Portis Matthias, Hbg-Gültstein
 Postweiler Stephanie, Ammb-Altingen
 Rau Angelika, Gärtringen
 Rauser Ursula, Bondorf
 Rechner Steffen, Hbg-Gültstein
 Rehm Alexander, Rottbg-Baisingen
 Reinhardt Carsten, Herrenberg
 Reinhardt Ralf, Herrenberg
 Renz Heike, Hbg-Affstätt
 Röthig Marion, Gärtr-Rohrau
 Roßmann Markus, Hbg-Haslach
 Rost Veronika, Herrenberg
 Roth Karin, Gäuf-Tailfingen
 Rümelin Volker, Herrenberg
 Sakmann Roland, Nufringen
 Schaible Martina, Nagold
 Schanz Petra, Herrenberg
 Schmidt Michael, Herrenberg
 Schmidt-Arnold Christoph, Herrenberg
 Schreiner Dirk, Gärtringen
 Schütz Petra, Herrenberg
 Schulz Andreas, Gärtringen
 Schumacher Angelika, Herrenberg
 Schwägler Bernd, Bondorf
 Seidel Bernd, Gärtringen
 Stähle Udo, Bondorf
 Stechmann Alexandra, Gärtringen
 Straub Claudia, Herrenberg
 Sturm Susanne, Gärtr-Rohrau
 Tomaske Maren, Herrenberg
 Troppert Horst, Herrenberg
 Vauth Ulrike, Herrenberg
 Veyl Elisabeth, Herrenberg
 Voß Sabine, Herrenberg
 Weick Christiane, Herrenberg

Klausnitzer Jürgen, Herrenberg
Klumpp Horst, Gärtringen
Knapp Christoph, Herrenberg
Kohler Elke, Herrenberg
Kohler Ulrich, Herrenberg
Krammer Martin, Hbg-Gültstein
Krebs Susanne, Herrenberg

Weißburger Silvia, Gärtringen
Widmann Wolf, Herrenberg
Wizemann Erik, Herrenberg
Wollschläger Torsten, Gärtr-Rohrau
Zinati Petra, Hbg-Gültstein
Zinnitsch Klaus, Hbg-Gültstein

DER SPICKZETTEL

Redaktion: Richard Sauter Druck: Erich Schöll, Herrenberg

Dr. Martin Zeller

Karl Hauswirth

Leonhard Kläri

Hermann Sautter

Titel: Traugott Schmolz

Fotos: Richard Sauter u. Archiv

Anfragen, Zuschriften und Beiträge an Rektorat SGH Längenholz
7033 Herrenberg

Ich erkläre meinen Beitritt zum
Verein der Freunde des SGH

Der Jahresbeitrag beträgt DM 12.-
(Enthält den kostenlosen
Bezug des SPICKZETTEL)

Schüler bzw. Studenten sind 2 Jahre
nach dem Abitur beitragsfrei.
Studenten zahlen nach dieser
Zeit DM 6.- Jahrebeitrag.

Name:..... Vorname:.....

Straße:..... Hausnummer:.....

Postleitzahl:..... Wohnort:.....

Unterschrift:.....

Einzug über Abbuchung

Bankverbindung:.....

Bankleitzahl:..... Kontonummer:.....

Spenden KTO.820008 VOLKSBANK HERREN-
BERG Verein der Freunde des SGH

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt- Spenden und Beiträge sind
steuerlich absetzbar.

